

An furchtbaren Abgründen führt der schmale Pfad vorüber, der Fuß strauchelt und der Blick schwindelt — aber ruhig und sicher steigen die mit bunten Teppichen und silberhellen Glöcklein gezierte Saumrosse hinauf und hinab. Einzeln folgen sie dem rufenden Führer, jedes sucht des Andern Tritte, und es ist ein gar anmuthiger Anblick, zwanzig bis dreißig dieser Thiere aus den Nebelhöhen hinabsteigen zu sehen und das Geläute ihrer Glocken bringt einen lieblichen Wechsel in das ewige Donnern und Schäumen der Reuß. Vor den dicht am Wege gebauten Kapellen lagen meist Betende, die zum Herrn steheten, den Sturz der Lawinen zu hemmen und sie hinüber zu geleiten, in ihre Heimath. Einzelne steinerne Kreuze, den Tod von Gensensjägern, oder Thalbewohnern, oder Wanderern kündend, stimmten den Geist zu ernstem Nachdenken, und das Gewaltige, Eingreifende dieser Natur regt auch den Gefühllosen auf zur Anbetung und stillen Betrachtung.

Die Sonne stand hoch im Mittage und ich empfand die Gluth ihrer Strahlen in dem engen Thale, obgleich rings über mir nur Eisgestirbe starrten. Lauter und lauter ward die Reuß, ihr Schaum ward dicker und weiße Wölkchen bildeten sich dicht über ihrem Bette; mit gespannter Erwartung stieg ich langsam einen steileren Berg hinauf. Vor mir öffnete sich eine tiefe Schlucht, von ganz nackten, steil emporstrebenden Felsböden umgeben; ich sah keinen Ausweg, als sich plötzlich die Straße rechts wandte und vor meinen erstaunten Blicken die Teufelsbrücke und der Katastroph der Reuß sich erhoben. — Die Reuß wälzt sich hier an fünfzig bis sechzig Fuß über mehrere Klippen. Viele ihrer Bogen zerfließen zu weißem Schaum, der über dem Sturz Nebelgewölke bildet, in welche tausendfarbige Regenbogen ihre glühenden Tinten gießen. Wort und Ton übertäubt der laute, brausende Fall. Regungslos stand ich am schwankenden Ufer, und wie die stuhenden Bogen schneller und schneller rollten, und alle in der schäumenden, wirbelnden Tiefe zusammenstürzen, wie in einem kochenden Kessel, überließ es mich eifrig kalt und ein jäher Schwindel zuckte durch meine Glieder. Ich trat zurück, bis ich mich an den Anblick gewöhnte. Im Geiste aber ward der Gedanke lebendig: wie groß ist des Herrn Macht und wie wunderbar sind seiner Hände Werke! — Doch wie viel größer als alles Erschaffene ist der Mensch, der Ihn denken kann und anbeten! —

Ich trat auf die Brücke. Dicht am Falle steigt sie in einem kühn gesprengten Bogen über die donnernnde Fluth. Auf beiden Seiten ruht ihr Grund in Felsen. Des Wanderers Fuß bebte, während er darüber schreitet, aber bei jedem Schritte, den er längs dem Falle hinauf thut, wächst sein Ersauern und sein Entzücken, denn von oben herab gesehen, gewährt der Fall eine ganz neue Ansicht.

Da betritt er einen dunkeln, gewölbten, durch das Granitgebirge mit ungeheurer Anstrengung gehauenen Gang. Schon etwas ferner und schwächer schallt der Donner, und in der feuchten Höhle, genannt das Ursener Loch, hört man ihn bald nur noch ganz schwach herübertönen. — Allmählig schimmert das Licht wieder herein, welches früher nur sehr sparsam durch einige Oeffnungen an der Seite der Reuß zu hereinbrach; endlich hat man das Ende erreicht und glaubt sich, wie durch einen Zauberschlag, in eine ganz andere Gegend versetzt.

Ruhig, doch schnell, fließt hier die bläulichgrüne Reuß zur Rechten; ihre Wellen bespülen grüne, dastere Matten, über welche ein eigenthümlicher, zarter Farbenschmelz gewoben ist. Ein wunderliebliches Thal entfaltet sich dem staunenden Auge. In der Ferne abgeschlossen von dem weißen Gotthardt, — von dem himmelanstürmenden Furka und anderem Nebelgebirge schroff begrenzt, bildet es mit seinem reinlichen Dörfchen Ursereu und mit dem fernen Hospital einen wunderbaren, doch höchst anmuthigen Kontrast gegen die wilde Größe des Sturzes der Reuß und der Teufelsbrücke. — In einem kleinen Stündchen hat man es durchschnitten und steht am Fuße des Gotthardt.

Charade.

Ewig donnert mein Erstes, ein düstres verborgner Dämon
Ewig, dem Verbrecher ins Ohr, mag stehen er von Zone
zu Zone,

Ewig folg ich ihm, zu rächen die entheilende Tugend
Im Wetter der Schlacht, wenn Himmel und Erde erbebet
Stärkt ich den Ermüdeten mit neu belebender Kraft.

Es ist mein Zweites, das ihn anfeuert, zu streiten,
Und ihm zeigt den herrlich strahlenden Lorbeer,
Tugend und Recht zu üben, nicht fürchten die Menschen,
Lebte auch ich — wie die Tugend bleibe ich ewig —

Ewige Palmen erring ich, und erhebe zu leuchtenden Höhen.
Sanft und süß durchrinnet den Busen mein Ganzes,
Wenn die heilige Nacht in düsterem Schleyer die Stur hüllt,
Wenn der Jüngling sich an das Herz der unendlich Geliebten

Ober in eines entfernten Freundes Umarmungen sehnet;
Wenn er die Thaten der Vorzeit vernimmt, und unsterbliche Lieder;

Sprachlos steht er dann da, die Blicke fliegen zum Himmel,
Und das Auge schwimmt in schönen glühenden Thränen.

Bachnang, gedruckt und verlegt von Hach.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 56

5. October 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Fahrniß-Versteigerung.] Nächsten Mittwoch den 10. October d. J. wird aus der Verlassenschaft des weiland Jakob Friedrich Feucht, Metzgers dahier, eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei namentlich zum Verkauf kommen;

silberne Löffel, 2 Granatennüster, 1 goldener Ring, silberne Schnallen, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewandt, Leinwandt an Bett- und Tischzeug, Mößgeschirr, vieles Zinngeschirr, Kupfergeschirr, Eisenkuchengeschirr, Blechgeschirr, Holzern-Ruchengeschirr, Porcellan, Glas, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter ein 5 und 3 aimriges Faß in Eisen, gemeiner Hausrath, ein angemachter Wagen, ein Pflug sammt Eggen, 2 Kummel sammt Hinter- und Ackergerathen, 2 Mutter-schaafe, 2 Sährlinge, 1 1/2 Klafter buchenes Holz.

Zu diesem Verkauf werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verkauf in der Behausung des weiland Jakob Friedrich Feucht, Metzgers dahier, in der Schmidgasse Statt finde und an obigem Tage Morgens 8 Uhr seinen Anfang nehme.

Den 3. October 1852.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
Nädelin. Stadtschultheiß
Monn.

Bachnang. [Verkauf von Kleidungsstücken und Leibweißzeug.] Aus der Verlassenschaft der lebigen Louise Maier, so wie aus der — der Anna Maria Säger, verehelicht gewesene Kummel von hier, werden die hinterlassenen Kleidungsstücke nebst Leibweißzeug

Samstag den 6. October, Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Auf-

streich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 3. October 1852.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
Nädelin. Stadtschultheiß
Monn.

Bachnang. [Gläubiger-Aufruf.] Das Schuldenwesen der Margaretha, geborne Haller, Wittwe des Webers Georg Adam Kiebert von hier, die nach dem auf ihr Absterben errichteten Verlassenschafts-Inventur 30 fl. 5 kr. Vermögen und 102 fl. 6 kr. Schulden hinterließ, ist durch Nachlaßvergleich mit ihren bekannten Gläubigern erledigt worden. Um nun die Verweisung mit Sicherheit vollziehen zu können, werden die bei jenem Vergleich etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 21 Tagen dem Gerichts-Notariat anzuzeigen und zu beweisen, im Unterlassungsfalle aber die daraus für sie entstehenden Nachteile zu tragen.

Den 26. September 1852.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
Nädelin. Stadtschultheiß
Monn.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. [Wein-Anerbieten.] Unterzeichnete hat 4 Eimer 1827er reingehaltene Wein, Beilsteiner Gewächs, zu verkaufen.

Johann Gerbers Wittwe.

Bachnang. [Logis- und Gerberer-Vermietung.] Unterzeichnete ist Willens, ihr Wohnhaus sammt Gerberer im Bügel sogleich oder auf Martini zu vermietthen.

Johann Gerbers Wittwe.

Groß-Aspach. [Feuerwerk-Empfehlung.] Ich erlasse über die Herbstzeit Schwärmer 6 kr., Frösche 8 kr., Raketen 48 kr. das Duzend. Römische Lichter 4 und 6 kr., Schwarmbüchsen 12 kr., Froschlästen 15 kr., Feuerrädchen 3 und 4 kr. das Stück, und empfehle solches zur geneigten Abnahme bestens. L. F. Schaller.

Bäcknang. [Geld-Offert.] 500 fl. pflegschaftliches Geld können gegen gesetzliche Sicherheit fogleich ausgeliehen werden. Von wem? sagt Ausgeber dies.

Bäcknang. Es hat jemand zu einem 5 bis 6 einrigen Faß Platz im Keller zu vermieten. Ausgeber dieses sagt wer?

Bäcknang. [Geld-Offert.] Es liegen 130 fl. Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Bäcknang. Bei Unterzeichnetem sind nun auch außer den Tauf- und Todten-Registern, Impfbuch-Tabellen, monatlichen Notariats-Berichten, Vollmachten und Vieh-Urkunden Geburtsbriefe, Bürgerrechts-Verzichts-Urkunden und Scortationscheine vorrätzig gedruckt und zu haben. A. Haack.

Aufgepaßt! Es ist Oktober!

Die Begattungszeit des Frostfalter's, phalaena brumata, aus dessen Eiern im Frühjahr die schädliche Spannruppe (hin und wieder Spaniol genannt) schlüpft, ist nahe. Wer daher seine Obstbäume lieb hat, und gern Obst erndten möchte, der beobachte Folgendes: Er lege einen Bergkring um den Stamm, umbinde diesen mit einem 4 bis 5 Zoll*) breiten Streifen starken Papiers, und überstreiche dieses mit zähem Theer, doch nicht zu reichlich, weil der Theer sonst ab- und an den Stamm tröpfelt, und durch seinen Holzessig (Andere meinen Kienöl), der durch Rinde und Bast in die Saftgefäße eindringt, den Baum krank macht. Das Bestreichen muß aber einen Tag um den andern wiederholt werden, weil Luft, Frost und Regen den Theer leicht trocknen und glätten.**) Des

*) Schmäler darf er nicht seyn, weil viele Weibchen so kräftig sind, daß sie erst am obern Rande des Streifens ermüden und hängen bleiben. Einige kamen sogar glücklich über den Ring, und stiegen sich auf dem zweiten, den ich zum Versuche etwas höher um den Stamm legte.

**) In diesem Herbst will ich es mit stark eingedicktem

Morgens werden die gefangenen Weibchen abgelesen. Anfangen muß man gleich in den ersten Oktobertagen, und fortfahren so lange bis sich kein Weibchen mehr fängt. Ein einziges schadet schon sehr, denn es legt gegen 300 Eier.

Mäßiger Frost und Herbstschnee schadet dem Falter wenig. Bei 0 und 1 Grad Kälte, die Mücken und Spinnen erstarren macht, verlieren seine hohe, zarten Beine an Gelenksamkeit nichts. In Jahren, wo im Oktober schon Schnee fiel, gab ich den Nachtwanderer verloren, und doch krochen am Abende ganze Carawanen stamm-aufwärts. Er kriecht unter dem Schnee fort, bis zum nächsten Stamme, um den herum der leichte Schnee schmilzt. Warme Abendluft und mäßiger Regen begünstigen sein Ausschlüpfen.

Das Männchen mit ausgebreiteten Flügeln etwa 3/4 Zoll breit, von braungelber Farbe, mit mehrern gräulichen Querleisten über die Flügel, das Weibchen ist etwas größer als eine Stubenfliege, grau von Farbe, hat hohe Beine, sehr dicken Unterleib und nur Flügelstummel, weshalb sein Anblick an kleine Gänschen erinnert. — Daß, wie Einige sagen, das schwache Männchen das schwere Weibchen im Fluge an die Zweige trage, ist unmöglich.

Wer sie belauschen will, der beleuchte gleich nach Einbruch der Nacht die Baumstämme, an denen sie schaarenweise aufwärts kriechen. Eine Stunde später sieht man sie auf Trag- und andern Knospen sitzen, und mit großer Geschicklichkeit Eier unter die Schuppenbedeckten der Knospen legen.

Das hier empfohlene Mittel ist bewährt. Man lasse sich die Mühe und den unbedeutenden Aufwand nicht verbrießen, und unterlasse es aber auch nicht, im Frühjahr und Sommer auf die Prozessions- und Ringelraupen Jagd zu machen*), die durch den Blätterfraß die Obsternden auch nach der hoffnungsvollsten Blüthe verkümmern, ja ganz vereiteln können.

Etwas über die christlichen Missionen in China und Cochinchina

Die Wuth der Verfolgung, welche mehr als 24 Jahre hindurch in China gegen die christliche

Religion entbrannt war, scheint jetzt verlöschen zu wollen. Noch im Jahr 1813, nach dem Märtyrertum von Dufresse, des Bischofs von Tabraca, apostol. Vicar zu Suthuen, glühete sie in ihrer ganzen Kraft. Der Tod des vornehmen Mandarins, der ihn hinrichten ließ und bald darauf selbst elendiglich starb, indem er sich, als er vor dem Gerichtstuhl des Kaisers erscheinen sollte, selbst tödtete, war nicht im Stande, sie zu besänftigen. Gegen das Ende des Jahres 1818 ward der kaiserliche Pallast zu Peking plötzlich von der dicksten Finsterniß überfallen, welche 25 Stunden anhielt. — Sie gleich der Finsterniß, mit der zu Moses Zeit Egypten heimgesucht ward. Kein künstliches Licht war im Stande, sie zu überwältigen, und alle Versuche, die man damit anstellte, waren eben so vergeblich, als die Ursache unergründlich. Man befragte die geschicktesten Magier, hörte die weisesten Philosophen an, aber alle bekannten ihre Unwissenheit. Einige, die sie auf christliche Bezauberung schieben wollten, bezugeten nur eben dadurch ihre dumme Bosheit. Der Kaiser und sein Hof waren vom heftigsten Schrecken ergriffen. Im folgenden Jahr starb der Kaiser plötzlich in der Tartarei, ohne Zeit gehabt zu haben, seinen Nachfolger zu ernennen. Dieser Tod und andere Umstände mehrten den Schrecken jener Finsterniß noch und die Verfolgung der Christen stieg auf den höchsten Grad, da bestieg der zweite Sohn des Kaisers, auf den man die größten Friedenshoffnungen bauete, den Thron und hat bis jetzt wenigstens diese bewahrt.

*) Siehe Intelligenz-Blatt Nro 9 und 10.

Religion entbrannt war, scheint jetzt verlöschen zu wollen. Noch im Jahr 1813, nach dem Märtyrertum von Dufresse, des Bischofs von Tabraca, apostol. Vicar zu Suthuen, glühete sie in ihrer ganzen Kraft. Der Tod des vornehmen Mandarins, der ihn hinrichten ließ und bald darauf selbst elendiglich starb, indem er sich, als er vor dem Gerichtstuhl des Kaisers erscheinen sollte, selbst tödtete, war nicht im Stande, sie zu besänftigen. Gegen das Ende des Jahres 1818 ward der kaiserliche Pallast zu Peking plötzlich von der dicksten Finsterniß überfallen, welche 25 Stunden anhielt. — Sie gleich der Finsterniß, mit der zu Moses Zeit Egypten heimgesucht ward. Kein künstliches Licht war im Stande, sie zu überwältigen, und alle Versuche, die man damit anstellte, waren eben so vergeblich, als die Ursache unergründlich. Man befragte die geschicktesten Magier, hörte die weisesten Philosophen an, aber alle bekannten ihre Unwissenheit. Einige, die sie auf christliche Bezauberung schieben wollten, bezugeten nur eben dadurch ihre dumme Bosheit. Der Kaiser und sein Hof waren vom heftigsten Schrecken ergriffen. Im folgenden Jahr starb der Kaiser plötzlich in der Tartarei, ohne Zeit gehabt zu haben, seinen Nachfolger zu ernennen. Dieser Tod und andere Umstände mehrten den Schrecken jener Finsterniß noch und die Verfolgung der Christen stieg auf den höchsten Grad, da bestieg der zweite Sohn des Kaisers, auf den man die größten Friedenshoffnungen bauete, den Thron und hat bis jetzt wenigstens diese bewahrt.

Auch Cochinchina und Sunkin verloren ihren Kaiser Yea Long. Er starb an der Wassersucht im Januar 1820 im 55ten Lebensjahr und hinterließ Missionarien, wie Christen in der größten Bestürzung und Betrübniß. Sie fürchteten, sein Nachfolger; auch sein zweiter Sohn, möchte eben so kriegerisch seyn, als sein Vater friedlich war und die Drohungen, die er schon als Kronprinz gegen die Christen ausgestoßen hatte, nun in Erfüllung bringen.

Doch die Vorsicht wachte. — Der verstorbene Kaiser hatte seinem Sohn in seinem letzten Willen anempfohlen, die christliche Religion, die er als gut erkenne, nicht zu verfolgen, das Andenken eines der Hauptbekenner derselben, des Bischofs von Abram, der dem Staate große Dienste geleistet habe, zu ehren, und an dessen Grabe stets eine

Wache von 20 Mann zu halten. Testamentarische Verordnungen halten die Heiden heilig, und der junge Kaiser zeigte sich ganz anders, als er als junger Kronprinz fürchten ließ. Seit seiner Thronbesteigung suchte er das Bertauen seiner Unterthanen, von welchem Glaubensbekenntniß sie auch seyn mochten, zu gewinnen. Er hat allen, ohne Unterschied, die rückständigen Steuern erlassen, und hält in seinen Staaten so auf Ruhe und Ordnung, daß sich die christliche Religion nie darin einer größern Sicherheit erfreuen kann, als jetzt.

Herbstlied.

Felder liegen leer und stille;
Sonne schießt nur falben Strahl;
Und der Wälder welke Hülle
Weht ein kalter West in's Thal.

Einam singt noch eine Grille,
Doch schon ist ihr Lebensfahl;
Und es gräbt der Erndte Fülle
Ein der Mensch zum Wintermahl.

Wenn die schöne Zeit verrann,
Wenn der Lebensherbst zerbrach,
Was einst, glücklich selbst, beglückte, —
Dir vertraut das Herz sich dann,
Dir, o Muttererde, an,
Und du drückst nicht, was nicht drückte.

Charade.

Zwei Jünglinge gebar ein schönes Land,
Sie waren sich durch kühnen Geist verwandt;
Der Eine hat den Dolch in Menschenblut getaucht,
Dem Andern hat sein Schwert von Menschenblut geraucht;
Und was der Letzte auf dem blut'gen Gang
In der Begeisterung des Herzens sang,
Das war dem Erstern in dem Mißgeschick,
Ein Trost bis zu dem letzten Augenblick.
Die erste Sylbe nennt den Einen Dir,
In den zwei Letzten finden den Andern wir,
Und in dem Grab, das allen Kummer stülkt,
Suhn Beide jetzt ins Ganze eingehüllt.

Auflösung der Charade in Nr. 55:

W e h m u t h.

Badnang. Naturalien-Preise vom 3. Oktober 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		tr.	tr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Dinkel, neuer	6	18	5	59	5	45	1 — Rindfleisch	6
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	5
1 — Roggen	—	—	—	—	—	—	1 — Schweinefleisch	9
1 — Haber, neuer	5	—	4	54	4	48	1 — Kalbfleisch	6
1 Simri Gersten	1	8	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	6
1 — Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	5
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—	Lichter und Saifen-Preise.	
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Lichter gegossene	20
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—	1 — ————— gezogene	18
1 — Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	1 — Saife	16

Brod-Taxe vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 kr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 kr.
 Der Kreuzer-Beck soll wägen 7 1/4 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 4. Oktober 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		tr.	tr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	13	24	12	56	12	16	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Roggen	10	40	10	8	9	36	1 — Rindfleisch	7
1 — Dinkel	6	20	6	6	5	48	1 — Kuhfleisch	—
1 — Gersten	8	32	8	—	7	28	1 — Schweinefleisch	10
1 — Haber	5	24	5	16	5	—	1 — Kalbfleisch	7
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	—
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—	Lichter und Saifen-Preise.	
1 — Welschkorn	1	12	1	4	—	56	1 Pfund Lichter gegossene	20
1 — Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4	1 — ————— gezogene	18
1 Maas Hirsen	—	12	—	—	—	—	1 — Saife	—

Brod-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 kr.
 Der Kreuzer-Beck wiegt 7 Loth.

Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen-Amt,
 Hiemer.

Badnang, gedruckt und verlegt von Had.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den Nr. 57 9. October 1832.

Ämliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Steckbrief.] Der ledige Schuhknecht Jacob Freitag von Badnang hat sich während des Laufs der gegen ihn - wegen Diebstahls dahier anhängigen Untersuchung unecht der von ihm abgelegten juratorischen Caution schon vor einiger Zeit von hier heimlich entfernt, ohne daß bisher sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ausgemittelt werden konnte.

Sämmtliche Justiz- und Polizei-Behörden werden nun ersucht, auf diesen Pürschen, der sich dem Vernehmen nach in den Oberämtern Waiblingen, Marbach, Canstadt und Stuttgart herumtreiben solle, fahnden, ihn auf Betreten arretiren und wohlverwahrt anber einliefern zu lassen.

Den 3. October 1832.

Königl. Oberamtsgericht.
 G. A. v. Seutter.

Gestalts-Bezeichnung des Freitag:

Derfelbe ist 24 Jahre alt, 5' 6" groß, von hagerer Statur, hat ein schmales blaßes Gesicht, schwarzbraune Haare, braune Augen, dunkle Augbraunen, spizige Nase, kleinen Mund, eingefallene Wangen, gute Zähne und gerade Beine.

Gekleidet soll er gegenwärtig seyn mit einer dunkelblauen Jacke, dergleichen langen Hosen, farbiger Halsbinde, grün tuchener Weste mit Metallknöpfen, Stiefeln und einer Stilkappe.

Badnang. [Fahrniß-Versteigerung.] Nächsten Mittwoch den 10. October d. J. wird aus der Verlassenschaft des weiland Jakob Friedrich Feucht, Mezgers dahier, eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei namentlich zum Verkauf kommen:

1 silberne Löffel, 2 Granatennusser, 1 goldener Ring, silberne Schnallen, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewandt, Leinwandt an Bett- und Tischzeug, Mößgeschirr, vieles Zinggeschirr, Kupfergeschirr, Eisenkuchengeschirr, Blechgeschirr, hölzern-Ruchengeschirr,

Porcellan, Glas, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter ein 5 und 3 aimriges Faß in Eisen, gemeiner Hausrath, ein angemachter Wagen, ein Pflug sammt Eggen, 2 Kummert sammt Hinter- und Ackergeräthen, 2 Mutter-schaafe, 2 Jährlinge, 1 1/2 Klafter buchenes Holz.

Zu diesem Verkauf werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verkauf in der Behausung des weiland Jakob Friedrich Feucht, Mezgers dahier, in der Schmidgasse Statt finde und an obigem Tage Morgens 8 Uhr seinen Anfang nehme.

Den 3. October 1832.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
 vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
 Hädelin. Stadtschultheiß
 Monn.

Winnenden. [Fahr-Markt.] Am Mittwoch den 14ten November wird wiederum ein Vieh-, Krämer-, Ros- und Holz-Markt dahier abgehalten werden. Im Kalender ist dieser Markt irrig auf den 5. Dezember angezeigt.

Den 2. October 1832.

Stadtschultheißenamt.
 Hiemer.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Neue Häringe, bester Ementhaler- und Schweizer-Käs, gereinigtes Lampenöl, wie auch frische Citronen sind angekommen bei
 G. Schäfer.

Badnang. [Wein-Anerbieten.] Unterzeichnete hat 4 Eimer 1827er reingehaltenen Wein, Weißer Wein, zu verkaufen.

Johann Gerbers
 Wittwe.